

475
85
1. D. Löschers Grund-Stein
Predigt für Frauen.

2. Bericht von dem Solenni-
täten Fest

3. D. Löschers erste Predigt in der
Frauen Kirche.

102.

com

00 Hc



D. Hal. Ernst Lösschers

Evangelische

Im. Va. 3101

Predigt

Von

Unterschiedlichen Hörern der Göttlichen Rede,

So

zu erst in der neu-erbauten

Frauen = Kirche

Domin. Sexagesima 1734.

Als dieselbe zum Gottesdienst der Nothdurfft nach fertig war, gehalten worden,

Dresden, zu finden bey Christian Kobring, unter dem Rathhause.

Es kan auch der geehrteste Leser die Grundstein-Predigt von der neuen Frauen-Kirche, nebst den Solennitäten, die dabey sind vorgangen, wie auch die Beylagen dazu, bey dem Verleger der Predigt bekommen vor 3. Groschen.

retulim in Kirch. Bibliothek d. Fürstl. Fürstl. Predigten.



D. Gul. Zunt Zofpber

Zunt Zofpber

Erliche

Unterfchiedlichen Sorten der Comen

zu fe in der neu erbaueten

Stranen = Kirche

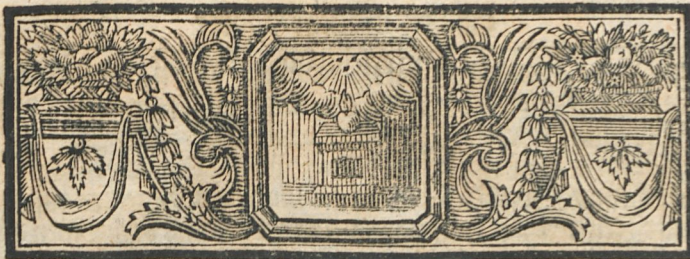
Domin. Sexagesima 1734

Die Kirche zum Gedächtnis der Wohlthäter

geheim anordnen

Freiheit, in hundert der Epistolen, und ander dreyßig
Es ist auch der Kirchen die Gedächtnis der Wohlthäter
denen, die sich nach dem Solennitaten der Kirche
die Kirchen gibt, der dem Gedächtnis der Wohlthäter
der Kirchen





V Herrscher der ganzen Welt! du König aller Könige und unser ewiges Heyl, höre meine Wort, vernimm meine Rede, denn ich soll zum ersten mahle für dir und deiner Gemeinde in diesem neuem Hause und an dieser dir geheiligten Stätte reden. Verschmähe nicht das Verlangen deiner Knechte und Mägde, denn sie wollen zum ersten mahl dein Wort und Willen in diesem Gottes-Hause vernehmen: Unser Beten, Lehren, Hören und Singen, laß in Christo deinem Sohne wohl gelingen. Amen.

Wezherzlich habe ich, Geliebte, Andächtige und Gottgeheiligte Seelen, gewünschet, und meinen Gott um des gemeinen Besten willen angeruffen, daß er mich die Zeit erleben ließe in diesem neuerbauten Gottes-Hause zum ersten mahl ein Wort, geredet zu seiner Zeit und an seinem Orte, an diese von JEsu theuer erkaupte Gemeinde ergehen zu lassen. Nun mein Wünschen ist erhöret, und es füget sich, daß wir den Anfang für dem Angesicht Gottes an einem solchen Tage des HErrn machen, da in dem Evangelischen Sonntags-Texte der Gemeinde der Glaubigen gesagt wird, daß der HErr JESUS in einer gehaltenen Predigt ausgeruffen habe:

A

habe: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Eben dieses Wort heist uns aus dem Neuen in das alte Testament zurücke gehen, und weistet uns von einem Friedens-Fürsten zu dem andern, von JESU dem himmlischen Salomo zu dem irdischen Könige Salomo. Es führet uns zu Gemüth, was dieser Weiseste unter den Regenten auf Erden zu seiner Zeit Eccl. 4, 17. ausgesprochen, da er sich vernehmen lassen: Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest: Ja dieses ist der Wille Gottes an diese ganze Versammlung. Und da in diesem Prediger-Buch ebenfalls, wie in andern canonischen Büchern die göttliche Wahrheit gesagt und aufbehalten worden; So ist es nöthig, daß auch wir diese angezogenen Worte als Worte der Wahrheit heute bey uns gelten lassen.

Es spricht aber darinnen Salomo zuzörderst: Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und machet den Anfang von dem niedrigsten Theile des menschlichen Leibes, zuletzt aber erhebt er sich zu dem Haupte, und redet auch vom Gehör, so in dem obersten Theile desselben geschieht. Es möchten zwar bey manchen die Gedanken entstehen, daß diese weise und wahrhaftige Worte vielmehr zum neuen als zum alten Testamente gehörten, weil der Tempel zu Jerusalem nicht zum Hören, sondern zum Opfern und Beten gebrauchet ward, und sie lauten wahrhaftig nach der Art des neuen Testaments; daher etliche Ausleger ihnen mit Zwang einen andern Verstand beylegen. Allein sie irren dießfalls, denn ob man wohl in jedem herrlichen Tempel mehr sahe als hörte, wenn man in das Heiligthum kam, so waren doch an dem Tempel solche Gemächer angebauet, darinnen die Lehrer das Volk unterrichteten, und zu welchen sich diejenigen verfügten mußten, welche das Wort Gottes hören wolten. Von solchen Hören redet nun der König Salomo in unsern Eingangsworten, und spricht, daß man sich darzu wohl bereiten solle, indem er sich vernehmen läßt: Bewahre deinen Fuß. Wer dieses recht verstehen will, der hat Achtung zu geben auf die Gebräuche und Kleider derer Israeliten; Diese waren lang, und bedeckten die ganzen Füße, daher die Hebräer keine Schuhe an ihren Füßen trugen, sondern etwan nur Sohlen, welche

che am Ober-Theil des Fuß-Blattes mit Riemen zusammen gebunden waren. Diejenigen aber, welche des Altars pflegten, mußten gar mit bloßen Füßen gehen, oder wenn es hoch kam, ließen sie sich, nach Art der Egyptier, Schuhe von Papier machen; Aber mit ledernen und andern dichten Schuhen dahin zu kommen war ihnen nicht erlaubt. Gleichwie nun die Priester ihre gewöhnliche Schuhe, wenn sie zum Heiligthum kamen, ausziehen mußten, und alsdenn Ursache hatten ihre Füße zu bewahren, damit sie nicht dieselben im Hinauffsteigen an denen Steinen des Altars verletzen möchten; Also sollten auch diejenigen, welche zum Hause des HERRN walleten, ihren Fuß vor allem Anstoß und Schaden bewahren. Es ist also der Verstand der Worte dieser: Gehe nicht liederlich zum Tempel, sondern nimm deinen Lebens-Bandel wohl in acht, gehe nicht ins Haus Gottes mit hoffärtigen Sinn, reinige zuvor das Gewissen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, gehe zuvor hin, und versöhne dich mit dem beleidigten Nächsten.

Wenn du nun auf solche Weise deinen Fuß bewahrest, so komme alsdenn, daß du hörst. Einige Ausleger wollen diese Worte auf die Opfer ziehen, weil derselben bald darauf gedacht wird, als sey der Verstand, es sollten die Israeliten dem wahren Gott das Opfer des Gehorsams bringen, mehr thun als hören. Allein das heißt denen Worten Zwang anthun, und das in denselben angeboithene Lehr-Kleinod von sich stossen. Denn, da gesagt wird, komme, daß du hörst, so ist der Verstand solcher Worte, wie es denn auch im Hebräischen Text also lautet, man solle hinzu nahen und sich recht dazu dringen Gottes Wort anzuhören; eben wie das Volk zu dem HERRN JESU eilte, da er in den Tagen seines Fleisches in dem Jüdischen Lande sein Prophetisches Lehr-Amte verrichtete, Luc. 8, 4. Doch kommt es auf das bloße Hinzunahen des Leibes nicht an, sondern es soll dasselbe auch mit dem Herzen geschehen. Mancher nahet sich zwar zu GOTT mit seinem Munde, aber das Herz ist ferne davon, Matth. 15, 8. Allein was sagt GOTT darzu; Wer fodert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhoff tretet?

Jes. 1, 12. Thue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder, ich mag deines Psalter-Spiels nicht wissen, Amos 5, 23. Will GOTT sich zu uns nahen an dem Orte, da er seines Nahmens Gedächtniß gestiftet hat, will er zu uns kommen durch sein gepredigtes Wort und die heiligen Sacramenta, so sollen wir auch wieder zu ihm nahen, und uns so zu sagen darzu zwingen und dringen, daß wir durch die enge Pforte eingehen mögen. Zu dem willigen Herzunahen soll auch kommen das andächtige Hören; Komme, daß du hörest, heißt es. Es soll aber ein solches Hören seyn, da man nicht nur die Ohren des Leibes gebraucht, sondern sich auch das geistliche Ohr wecken läffet, daß man höre wie ein Jünger, damit das Wort durchs Gehör ins Herz dringe.

Das ist besser, sagt endlich unser Salomo, als der Narren Opfer; Denn die Kirchen sollen nicht seyn Theatra, dahin man gehet eitle Repräsentationes und grosse Processiones zu sehen, wie bey denen Widriggesinnten geschicht, welche darinnen allerhand Auffzüge zu halten pflegen; sondern sie sind Auditoria, da man zusammen kömmt GOTTES Wort zu hören und die heiligen Sacramenta zu gebrauchen, sie sind Lehr- und Hör-Häuser. Und das ist der Sinn der angeführten Salomonischen Worte: Also hat der König, welcher sein Prediger-Buch wider alle Eitelkeiten geschrieben, auch den eiteln Mißbrauch der Kirchen bestrafft, und den rechten Gebrauch gezeigt.

Da ich nun, Meine Wertheften, aniezo die erste Rede allhier ehue, Act. 1, 1. so ergeth auch aus meinem Munde an alle, die mich hören, und künfftig das Wort des HERRN von andern Boten GOTTES allhier hören werden: Bewahret eure Füße, wenn ihr zu diesem GOTTES-Hause gehet, und kommet, daß ihr höret ic. Wie ich denn zugleich den Geber alles Guten herzlich ansehe und bitte, daß er aniezo sonderlich durch seine Gnade unsere Füße nicht allein leite und richte auf den Weg des Friedens, sondern auch unsere Ohren und Herzen eröffne das Wort des HERRN recht zu hören und willig anzunehmen. Ist jemand nur hieher kommen, etwas neues zu sehen

sehen und zu hören, wie bey neuen Dingen der eiteln Welt Brauch ist, dem ruffe ich zu: Bewahre deinen Fuß ꝛ. hörest. Zum ersten sollen wir insonderheit auf dasjenige acht haben, was JESUS geredet und gethan hat, Act. 1. Die Evangelisten haben deswegen vornehmlich beschrieben, was JESUS gethan, und die Apostel sonderlich von dem geredet, was JESUS gelehret hat. Treue Lehrer und Prediger folgen noch heute zu Tage ihnen dießfalls nach; Also ist auch aller rechtschaffenen Zuhörer Schuldigkeit, daß sie ihre Ohren und Herzen GOTT wiedmen, und auf eine rechte Art hören, was unser theuerster Heyland gethan und gelehret hat. Dieses Opfer weiser Christen wollen wir heute zum ersten mahl unserm GOTT bringen. Es soll uns iezo ein lehrreiches Stück aus der vortrefflichsten Predigt unsers Heylandes vorgehalten werden. JESUS wird damit durch mich, seinem unwürdigen Knecht, allhier anfangen zu lehren: ach er mache auch den Anfang seines Wercks in uns und seiner kräftigen Eröffnung, Er laß die Herzen von der Erden ganz zu ihm gezogen werden. Auf daß es gesähe, wollen wir uns demüthigen für dem HERN, der uns gemacht hat, und ihn anrufen um Segen, Heyl und Gnade. Ja wir wollen dieses Haus ihm zu seinem Dienst unablässlich wiedmen, mit dem einmüthig zu GOTT gerichteten Gebeth des HERN, welches besser als ein Weyh-Opfer und viele Solemnitäten seyn wird, mit dem ersten von der ganzen Gemeinde allhier gesprochenen Vater unser, und mit dem Liede: Es woll uns GOTT genädig seyn ꝛ.

Evangelium Luc. 8, 4-15.

Wa nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu JESU eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf.

Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Laub, und es gieng auf, und trug hundertfältig Frucht. Da er das sagte, rieß er: Wer Ohren hat zu hören, der höre, u. s. f.

Als ist die Stimme unsers Seelen-Freundes des Sohnes Gottes, des allerhöchsten Predigers, von welchem sein himmlischer Vater ausgeruffen hat, den solt ihr hören. Die Sulamith aber und gläubige Gemeinde, wenn sie es vernimmt, antwortet: Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören. Das ewige Wort hat seine Lust an denen rechtschaffnen Hörern; Wort und Hörer sollen ja beyfammen seyn, und wer Gottes Wort recht brauchet, heist deswegen ein Hörer der göttlichen Rede. Diese Redens- Art finden wir aufgezeichnet Numm. 4, 4. Denn an diesem Orte spricht Bileam von sich: Es saget der Hörer der göttlichen Rede. Dieser Mann war zwar im Anfange, wie alle Menschen, ganz untüchtig Gottes Wort zu fassen, als ihn aber GOTT durch seine überschwendliche Gnade zu einem Propheten machte, so wurde er auch zugleich ein Hörer der göttlichen Rede. Im Grund-Texte zeigen die Worte: **וְהָיָה כִּי יִשְׁמָעְךָ** einen solchen Hörer an, der die deutlich vorgetragenen Reden Gottes ganz richtig vernimmt, und will der Prophet damit anzeigen, daß er gewürdiget worden zu fassen, was Gott in seinem Herzen gedachte, und dessen höchstes Geheimniß von ihm zu hören: Denn es wiederfuhr dem Bileam zu hören, was viele Könige und Propheten sich wünschten zu hören, und konten es nicht verstehen: Wie er denn die herrlichen und ganz deutliche Weissagungen von dem Stern aus Jacob, dem HErrn Mesia, der aus der Jüdischen Nation herkommen solte,
im

im Prophetischen Geist ausgesprochen hat; ob er zwar vor seine Person solches hernach genüßbraucht hat, und in Sünden beharret ist, dannenhero auch das Wort, das er gehöret hat, ihn richten wird an jenem Tage. Wie nun der Heyland Luc. 17, 32. uns zurufft? Gedencket an Loths Weib, welche hinter sich sahe und zur Salz-Seule worden ist; Also sollen wir auch an Bileam gedencken, welcher ebenfalls sündlicher Weise leider, nachdem er die Prophetische Gabe empfangen, zurück gesehen, und soll uns dieser Hörer der göttlichen Rede ein Schreck- und Warnungs-Bild seyn. Wir sollen uns an ihm spiegeln und zusehen, daß wir nicht nur Hörer der göttlichen Rede seyn, sondern auch bleiben mögen. Wir sollen seyn rechte Hörer, d. i. wir sollen unter andern nicht deßwegen zur Kirchen kommen, daß wir menschliche und kluge Erfindungen hören, sondern Hörer seyn der göttlichen Rede und des Wortes, das gewiß ist. Aber da ist leider zu beklagen, daß nicht alle rechtschaffne Hörer der göttlichen Rede seyn wollen, sondern dem nachgehen, wornach ihnen die Ohren jucken. Es giebt auch überdiß vergeßliche Hörer, von welchen Jacobus cap. 3. redet, und sie vergleicht mit einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, und nachdem er sich beschauet hat, von Stund an davon gehet, und vergisset, wie er gestalt gewesen ist. Diese sind nur Hörer allein, und nicht Thäter des Wortes; Es giebt Hörer, die nur eine Zeitlang hören, welche zwar Gottes Wort äußerlich fassen, aber zugleich in ihren Sünden wie eine taube Otter ihre Ohren zussopfen, Ps. 58, 5. Es giebt Hörer, welche sich bey dem Gehör liederlich weigern das göttliche Wort anzunehmen, davon der treue Zeuge und Apostel Jesu Christi Ebr. 12, 25. sagt: Sehet zu, daß ihr euch des nicht wegert, der da redet; und sellet uns zugleich die unseeligen Juden für, welche sich in der That mit recht grober Art weigerten das Wort Gottes anzunehmen. Es giebt endlich auch ganz verderbte und verstockte Hörer, die Gottes Wort und seine Boten überdiß verachten, sich über sie erzürnen, und sie feindselig hassen, wie zur Zeit Stephani geschah, davon wir Act. 7, 54. lesen, daß, als die Juden Stephanum gehöret, es ihnen durchs

Hers

Hertz gegangen sey, und sie die Zähne über ihn zusammen gebissen hätten.

Hingegen sind rechtschaffne Hörer, welche sich vor allen diesen Unarten treulich hüten, und also zugleich Thäter des Worts werden, die es in ihrem Herzen einwurzeln und Frucht bringen lassen zum ewigen Leben. Diejenigen nun, welche nicht rechte Hörer der göttlichen Rede sind, leitet Jesus durch seine Langmuth und Güte zur Buße, und giebt ihnen ihr Unrecht zu erkennen. Welche aber rechtschaffne Hörer sind, die sich haben zurecht bringen lassen, die tröstet und segnet der Heyland mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern; wie solches alles in unserm Sonntags-Text deutlicher und umständlicher als irgendwo angezeigt wird. Ey so laßt uns demnach Ohren und Herzen offen halten, damit diese erste Rede allhier auch an uns rechte Hörer der göttlichen Rede finden möge. Ich will aus dem verlesenen Sonntags-Evangelio zu unserer Betrachtung vorstellen:

Unterschiedliche Hörer der göttlichen Rede;

und zeigen:

- I) ganz verwerfliche Hörer, zum völligen Abscheu und Schrecken:
- II) gefährlich- und übel-beschaffene Hörer, zur nöthigen Warnung, und
- III) Fromme und lobwürdige Hörer, zur heiligen Nachfolge.

HERR, du wollest selbst mit uns sprechen nach dem Wohlgefallen deines Raths. Ach rede, **HERR**, denn deine

deine Knechte und Mägde wollen hören; öffne du selbst Herz, Mund und Ohren, und laß uns insgesammt von der Erden ganz zu dir gezogen werden. Amen.

In unserm heutigen Sonntags-Lerte ist das Wort des Herrn: Wer Ohren hat zu hören, der höre, gleichsam der Mittel-Punct, wohin der Gott-Mensch Christus Iesus, der Meister mit der gelehrten Zunge, nicht nur seine Jünger und andere Jüden, sondern auch alle diejenigen, welche Christen seyn und heißen wollen, anweist, und zugleich lehret, wie man den größten Schatz der göttlichen Wohlthaten, nemlich das Wort Gottes recht annehmen und gebrauchen soll. Er saget nicht, wer Gelegenheit hat zu hören, der höre, sondern: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Denn ob es gleich eine besondere Wohlthat Gottes ist, dafür wir ihm von Herzen danken sollen, wenn er uns Kirchen-Häuser und Plätze giebt, da wir sein Wort hören können, wenn er Männer mit seinen Gaben ausrüstet, daß sie das Wort Gottes recht theilen, und als gute Schriftgelehrten aus ihrem Schatz Altes und Neues hervor tragen: So heißt doch dieses noch mehr, wenn Gott Ohren giebt zu hören, das ist, wenn er die Menschen durch seine vor der Bekehrung vorhergehende Gnade also zurechtet und zubereitet, daß sie rechte Hörer der göttlichen Rede seyn können. Dieses Wort unsers Heylandes: Wer Ohren hat zu hören, der höre, kommt in der heiligen Schrift sehr oft vor, und wird in dem Neuen Testamente bey den Evangelisten in die siebenmahl, wie auch in der Offenbarung Johannis etliche mahl gefunden. In unserm heutigen Evangelio aber stehet es, wie der bestimmte Mittel-Punct, um welchen so zu sagen alles das andere, was Iesus hier gelehret hat, sich herum ziehet. Das Gleichniß vom Säemann ist sehr schön und lehrreich, indem von viererley Arten derer Hergens-Aecker darinnen geredet wird, auf
 B welk

welche der kräftige und lebendige Saame des göttlichen Worts gestreuet und geworffen wird. Aber den Kern desselben schlüßt das Wort: Wer Ohren hat zu hören, der höre, in sich. Darnachhero wir auch entschlossen sind von unterschiedlichen Hörern der göttlichen Rede zu handeln, und zwar

I) von ganz verwerflichen Hörern, vor welchen man einen Abscheu haben und erschrecken soll.

JESUS spricht davon im Evangelio also: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und in der Erklärung setzt er hinzu: Die an dem Wege sind die das Wort Gottes hören, darnach kömmt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Solte dieses nicht Schrecken vor der Straffe dieser Menschen und einen Abscheu vor ihrem Zustande erwecken? Es ist allhier die Rede von solchen Menschen, die das Wort Gottes in so weit an sich kommen lassen, daß sie es hören und damit unterrichtet werden, ja sie kommen wohl selbst und hören es dem Schein nach gar willig mit an, aber nicht mit rechten Ohren, welche doch der Allerschöste ihnen mit seinem Worte angetragen hatte. Denn es hält unser Gott mit seiner Evangelischen Gnade diese Ordnung, daß er erstlich offene Ohren durch das an uns kommende Wort mittheilet, da man nemlich das gehörte Wort recht versteht: Hernach giebt er willige und gehorsame Ohren, daß man solchem Worte nachdenckt, und es mit rechtem Beyfall und Zuversicht annimmt: Und so dann folgt endlich die beste Gabe, nemlich ein gutes Herz. Aber weder gehorsame Ohren noch ein solches Herz findet man bey denen, die an dem Wege sind. Denn eben diese sind es, welche dem gehörten Worte nicht nachdencken, vielweniger den göttlichen Beyfall und die wahre Zuversicht in sich würcken lassen, und also die angebotene Gnade verach-

verachten, indem sie bald bey dem Anfang sich in die Gnaden-Ordnung unsers Gottes nicht schicken wollen.

Von dem Wege, darauf der Saame des Wortes fällt, haben die Ausleger mancherley Meynungen: einige wollen dadurch verstehen den Zustand der Heyden, welche völlig draussen sind, wie die Schrift redet, und außer der Bürgerschaft Israels bleiben. Allein wir sehen im Texte klärllich, daß der Herr Jesus nicht nur zu seinen Jüngern und von den Juden rede, sondern auch von allen solchen Menschen, die der Heilige Geist bereits zu Gottes Ackerwerk gemacht habe. Einige Schrift-Erklärer sind dabey auf die Gedanken gerathen, es myene der Heyland alhier die harten und verstockten Herzen; Aber auch dieses will die ganze Sache nicht leiden; Denn ob zwar aus dem Wege endlich solche Herzen werden, die sich selbst verhärten und verstocken, so ist doch eigentlich hier die Rede nicht davon; weil sich ja so wohl unter Juden als Heyden damahls harte Herzen fanden, und von der Verstockung der Rechtgläubigen redet der Sohn Gottes hernach absonderlich. Vielmehr versteht der Heyland durch den Weg den ganz elenden Zustand sicherer, nachlässiger und vergeßlicher Zuhörer, die bey allem guten Unterricht auf der breiten Welt-Straße bleiben, und sich gar nicht wollen züchtigen lassen zur Gerechtigkeit, welche dasjenige, das sie aus der Schrift gehöret und verstanden haben, nicht andächtig überlegen, die Überzeugung und Zuversicht bey sich hindern, und also lieber auf dem breiten Wege fortgehen, als auf dem schmalen Weg durch die enge Pforte eingehen wollen. Aber warum heißt es: Der Saame fiel auf den Weg? Es ist ja eine ausgemachte Sache, daß der Saame, wenn er auf einen harten Weg fällt, umkommen muß, und wer wird ihn also dahin werffen? Hiermit wird angezeigt, daß Gottes Gedanken weit höher seynd, als der Menschen Gedanken; Denn eben darum, weil er ein so gütiger und langmüthiger Herr ist, der Gedult hat mit denen Sündern, so saet er auch auf den Weg. Gott saet nicht ins Feuer, nicht ins Wasser, nicht in die Luft, sondern auf den Erdboden,

den. Nicht ins Feuer, denn es kömmt nicht an auf die feurige Inbrunst der Hörer, auch die Heyden sind in ihrer Andacht zuweilen wie ein gliender Back-Ofen, Hof. 7, 4. Er säet nicht ins Wasser, oder in solche Gemüther, die ganz kalt und flüchtig sind, und sich keiner Sache ernstlich annehmen wollen. Er säet nicht in die Luft, oder dahin, wo man gar nichts gewisses hat, sondern stets in Zweifel stehet. Er säet aber auf den Erdboden, und zwar zu dem Ende, damit sein Wort möge unter gebracht werden und rechten Raum gewinnen, daß es einwurzeln kan. Fällt nun gleich der Saame auf einen vertretenen Weg, und auf solche weltgesinnte Gemüther, an welchen darum alles scheint verlohren zu seyn, weil sie gleichwohl immer den Welt-Weg gehen, so soll man doch nicht an Gottes Wort verzagen, denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Auch aus einem vertretenen Wege kan durch die Krafft seiner Gnade ein guter Acker werden.

Einige haben angemercket, daß der Herr Iesus bey diesem Gleichnisse unter andern mit auf die vier Monathe, welche im gelobten Lande zur Bestellung des Ackers, zum Säen, Wachsthum und Reiffe des Geträydes gehörten: Da nemlich in dem ersten Monath gesät ward, das Feld ungerissen und gesät ward, im andern gieng die Saat auff, im dritten wuchs und blüthete, und im vierdten gelangete dieselbe zur völligen Reiffe und konte eingeerndtet werden. Wenn nun in unserm Evangelio gesagt wird: Es gieng ein Saemann aus zu säen seinen Saamen, und da er säete, fiel etliches auf den Weg, so werde auf den ersten Monath gezielt: Das folgende aber, da von dem auf dem Felz aufgehenden und erstickten Körnlein gesprochen wird, zeige auf den andern: was ferner steht von dem unter dem Unkraut übertäubten Korn gehöre zu dem dritten, und die hundertfältige Frucht zu dem vierdten Monat. Wir lassen dieses an seinem Orte beruhen, und dencken der Sache weiter nach. Der ausgehende Haus-Wirth machte gewislich, da er säen wolte, Anstalt, daß der Acker wohl bestellet würde: Und indem er säete, welches nicht etwa ohngefehr geschah, sondern aus dem heiligen bestünnten Rath Gottes,

tes,

tes, fiel etliches an den Weg. Unser hochgeliebter Heyland erklärete dieses hernach also: Die an dem Wege sind die, so das Wort hören, und weiter heißt es nichts mit ihnen. Aus Gewohnheit des Festes kommen sie etwan, und zwar nur mit den äußerlichen Ohren das Wort zu hören, oder die Zeit zu paffiren, und etwas zu haben, davon sie schwagen können.

O ein elender Zustand, der als ganz verwerfflich zum Schrecken und Abscheu von Jesu uns vorgestellt wird. Denn er sagt, das Saamen-Korn werde vertreten, weil solche Leute mit der Welt so dahin lauffen, und durch Gottes Wort sich von dem breiten Höllen-Wege zum schmalen Himmels-Wege durchaus nicht wollen bringen lassen. Heißt das nicht das alleredelste kostbahrste Wort Gottes um alle seine Ehre bringen, und wie Roth tractiren? Es behält zwar als ein lebendiger Saame so wohl seinen Preis, als seine Krafft, wenn es unter die Füße getreten wird; aber es ist ewig schade darum, daß die Wirkung desselben auf Seiten solcher Menschen so schändlich verhindert wird, weil sie es selbst als Säue unter sich treten, und vor andre werffen, verdrehen und sonst vertreten lassen. Von jenen sagt der Heyland Matth. 7, 6. Ihr solt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen nicht vor die Säue werffen, auf daß sie dieselbigen nicht zutreten mit ihren Füßen, und sich wenden und euch zerreißen. Von diesen aber klagt er: Daß sie sich selbst und ihren ganzen Wandel zum gebähnten Sünden-Wege machen, auf welchen Gottes Wort nur geschändet wird.

Aus solchen gar verkehrten Hörern werden endlich Spötter und grobe Verächter, welche Gottes Wort hinter sich werffen, treue Lehrer und Prediger aushöhnen, die Sprüche und Redens-Arten der heiligen Schrift verdrehen, falsche Applicationes machen, und das theure Wort zum tollen Scherz mißbrauchen, wodurch sonderlich viele Menschen an dem Wege dieser Welt gärgert und schändlich verführet werden.

Aber noch ein hartes Wort sagt der Heyland darauff, wenn er zum befondern Schrecken und Abscheu der Vögel des Himmels gedencket, die auf einen solchen vertretenen Wege das Saamkorn auffressen: welches er also erkläret: Darnach kömmt der Teuffel und nimmt das Wort von ihren Herzen, daß sie nicht gläuben und selig werden. Diese Worte nennet der liebe Lutherus die allerschrecklichste Stelle der Bibel: Und gewiß es möchte einen dabey angst und bange werden, wenn er höret, daß es der höllische Feind so weit bey den Menschen bringt, daß er das Wort von ihren Herzen völlig weggreiffe. Solcher Leuthe Verdammniß ist alsdenn ganz gewiß, darum sollen sie auch jedermann zum Abscheu und Schrecken dienen. Der Knecht der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen, und vor andern wegen des vertretenen Wortes Gottes schrecklich bestraft werden. Solches trifft handgreiflich ein bey denen die von der Evangelischen Religion abfallen. Luc. 12, 47. Wer sich von der wahren Kirche, darinnen er Gottes Wort so deutlich gehöret hat, und davon überzeuget worden, loß reisset, der geräth dem verdammten Raub-Vogel in die Klauen, und überliefert ihm das Wort, das seine Seele solte seelig machen, in die höllische Taschen.

Und was macht denn dieser schändliche Geist mit dem Worte das er von solchen Herzen wegnimmt? Feuerige Pfeile macht er daraus, mit welchen er die Seelen tödtlich und zulezt gar mit Verzweiflung verwundet. O wie wird es dem Hörer des Worts, dem bösen Acker gehen, auf welchem das edle Saam-Körnlein so übel aufgehoben war? Er wird ein völliger Raub des Satans seyn. Derselbe hat hier gewonnen Spiel, er macht aus vergeßlichen Zuhörern solche Menschen, die spornstreichs in ihr Verderben hinein rennen, endlich gar in Verzweiflung gerathen, und also vor andern inne werden, was das für Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn seinen Gott verlassen, und sein Wort so schändliche tractiren. O wehe demnach solchen

chen Hören! O weh demselben, welcher hat des HErrn Wort verachtet, und nur auf Erden früh und spät nach Ehr und Gut getrachtet; er wird fürwahr gar kahl bestehn, und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

Wir treffen in unserm Evangelio an

II) zweyerley übel = beschaffene Zuhörer, zu unserer besondern Warnung.

Da nehmlich der HErr JESUS erstlich spricht: Etliches von dem Saam-Korn fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrte es, dar-
um, daß es nicht Safft hatte: welches er also erkläret: Die auf den Fels sind die, wenn sie das Wort hören, nehmen sie es mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, aber zur Zeit der Aufsechtung fallen sie ab. Der bloße Weg macht keinen Menschen zu einem wahren Christen, wenn man auch allerhand menschliche gute Anstalten mithält, so ist noch kein Acker, vielweniger ein guter Acker, in welchem das Saam-Korn aufgehen kan, vorhanden. Das kräftige Wort Gottes thut es; wo es angenommen wird und bleibt, da macht es die Herzen bald zum Acker: Denn wer dasselbe höret mit aufmercksamem Ohren, dem gibt es einen andern Sinn, daß er dadurch von dem Wege der Welt abgeföhret wird: Er nimmt das Wort mit Freuden an, ja er wird dadurch zu dem wahren Glauben gebracht. Weil aber viele Hörer nur eine Zeitlang gläuben, so redet auch JESUS von diesen Zuhörern mit einer besondern Warnung, und nemmet ihr Herz einen felsigten Acker. Einige Ausleger haben durch den Fels die unleidlichen und delicate Leute verstehen wollen, welche den Ernst des göttlichen Wortes nicht ertragen können, und sonderlich dessen Fortsetzung, oder das stetige Erinnern nicht leiden, weil der aufgegangene Saame auf diesem Fels verdorret. Allein solche gehören vielmehr zu dem mit Dornen bewachsenen Acker; Allhier aber werden unter der andern

andern Art des Ackers oder dem sehr steinigten Boden solche Leute und Hörer verstanden, die sehr unbeständig und wanckelmüthig sind. Diese kommen zwar mit guten Ernst, und fühlen einen Trieb Gottes Wort recht zu hören, ja sie hören es auch mit guter Andacht an, und lassen es in sich würcken, aber wenn es aufgeht, verdorret es, darum, daß es nicht Safft hat. Da liegt es nun nicht an dem Worte Gottes, denn das ist ja immerdar voll Safft und Krafft, es ist mächtig uns zu erbauen, Act. 20, 22. und kräftig die Herzen lebendig zu machen, darum sagt auch der Prophet Jesaias cap. 38, 16. Herr, davon lebet man, und das Leben unsers Geistes stehet gar in denselben. Allein es soll, wie der seel. Arnd spricht, bey uns in das geistliche Leben verwandelt werden, daß es recht lebendige Wurzeln lege, und unsern geistlichen Gewächse, unserm Glauben- und Christen-Wandel immerzu die lebendige Krafft geben könne; es muß auch der Safft von dem Lebens-Worte immerfort bewahret werden. So bald wir das Wort Gottes recht hören, wenn es geprediget wird, oder wohl betrachten, wenn wir es lesen, so entsethet in dem Herzen eine seelige Bewegung: Gott segnet der Lehrer Pflanzten und Begießen, und gibt das Gedeihen dazu, 1. Cor. 3. Ein solcher Hörer der göttlichen Rede, der das Wort annimmt, spricht alsdenn in seinem Herzen: Das will ich mir merken, und nimmermehr aus meinem Sinne lassen. Es hat auch ein Lehrer vor dem andern in dem Vortrage des göttlichen Wortes etwas an sich, dabey man menschlicher Weise sonderlich abnehmen und merken kan, daß des Herrn Wort schmackhaft, süß und mächtig sey, und das heißt, der Saame gehet auf, das Wort wird mit Freuden aufgenommen. Solches kan man auch bey bloßen Welt-Kindern zuweilen spühren, wenn sie einen Lehrer, der besondere Gaben im Vortrag besitzt, hören, so nehmen sie dann und wann das Wort mit freudiger Bewegung an, fassen auch einen guten Vorsatz, aber nur eine Zeitlang freuen sie sich bey diesem Lichte, nur eine kurze Frist genießten sie desselben, Joh. 5, 35. So bald sie zu ihren Welt-Geschäften, oder andern Dingen, an welchen sie ihre größte Lust und Freude haben, wieder kom-

kommen, so bald vergessen sie den süßen Geschmack des göttlichen Wortes, und wenden sich wieder zu dem Wesen der Welt, zur Augen-Lust, zur Fleisches-Lust und zum hoffärtigen Leben. Werden sie denn durch Gottes Wort von neuem erinnert, so sprechen sie, wie jener Feigen-Baum: Soll ich meine Süßigkeit lassen, daß ich hingehe und über den Bäumen schwebe?

Darum sagt der Heyland ferner von ihnen: Sie haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Wenn der Saame gesät worden und geraume Zeit in der Erden gelegen hat, so wird er innerlich zu Milch, er treibet mit Fäsergen unter sich, und alsdenn wurzelt er ein, gehet auf und grünet. Wenn derselbe nun nicht tieff Wurzel geschlagen hat, und wird ihm von außen die Feuchtigkeit entzogen, so verdorret er gänglich, darum, daß er nicht Saft hat. Also wenn das Wort Gottes recht zu Herzen genommen wird, so ist dieses süße Evangelium lauter Milch und Honig, es sencket sich so zu sagen mit seinen Wurzeln, welche von des göttlichen Saamens verborgener Krafft zeugen, in die Seelen ein: Es gehet so dann grün, stark und lustig auf: man mercket so wohl an Lehrern, als auch an Zuhörern eine solche Bewegung und Veränderung, welche die Welt mit ihrer Philosophischen Morale nimmermehr zu wege bringen kan. Denn so es bloß auf diese sollte ankommen, würde so zu reden nicht ein Körnchen auskommen. Darum ist es desto schmerzlicher zu beklagen, wenn solcher schöner Anfang, wenn Wurzeln und Pflanzen verdorren müssen.

Dannhero, wenn der Heyland spricht: der Saame verdorret, so sagt er dieses zur hochndehigen Warnung mit einer heiligen Bewegung des Herzens und mit großem Kummer, anzuzeigen, daß es über die maßen gefährlich stehe mit solchen Leuten, welche das Wort Gottes gar sein haben angenommen, auch schon den Anfang der Besserung zeigen, aber hernach alles wiederum verderben lassen, und zwar, weil sie keine Anfechtung ertragen wollen, wie Jesus sagt.

E

Denn

Denn je mehr Gottes Wort quillt zum ewigen Leben, wenn es fromme Menschen wohl und beständig zu Herzen nehmen, je jämmerlicher verschwindet es bey denen, welche nichts darum leiden wollen. Es wird bey ihnen endlich nichts draus als unnütze Spreu und durre Blätter. Zum wenigsten suchen alsdem solche unbeständige Leute das Wort Gottes zu überflügeln, und weil es nicht nach ihrer politischen und verkehrten Art vorgetragen wird, nach welcher sie davor halten, es könne der Vortrag wohl also eingerichtet werden, daß man doch auch dabey mit der bösen Welt auskommen, und nicht darüber leiden dürfte, will es ihnen nicht mehr anstehen, sondern suchen Prediger nach ihrem Herzen. Solcher gestalt reißt das indifferente Wesen und die Gottes-Vergessenheit je mehr und mehr ein, ja man lernt endlich gar mit den Ungläubigen an einem fremden Joche ziehen. Ein sonderbahres Wort lesen wir Judic. 16. von dem Simson, da gesagt wird: Als Delila ihn mit ihren Worten alle Tag trieb und zerplagte, ward seine Seele matt bis an den Tod. Simson ließ sich die Luste des Fleisches gefallen, und weil ihn die verbuhlte Delila, welche es doch so falsch mit ihm meynete, nach und nach völlig einnahm, ward endlich sein Herz darüber matt, daß er ihr sagte, worinnen seine grosse Krafft bestünde, und eben dadurch verlorh er seine Leibes-Stärke. Gewislich also gehet es auch denen, welche sich von der schmeichelnden Delila dieser Welt reizen, locken und einnehmen lassen, sie werden endlich im Glauben recht matt, und verlieren alle Krafft. Ach die böse Welt kan bald mit ihren liebhosenden Worten solche Herzen, die nicht fest halten am heiligen Worte Gottes, einnehmen; geht es ihr auf der einen Seite nicht an, so versucht sie es auf der andern, indem sie vielerley Arten weiß die Menschen zu befrücken und in ihre Netz zu locken. Das Lichten und Trachten des menschlichen Herzens ist ja von Natur böse von Jugend auf. Es ist bald ein trohig, bald wieder ein verzagt Ding. In guten Tagen, wird es hart wie Nabals Herz, in Anfechtung aber matt, wie das Herz Simsons. Darum ist es ein köstlich Ding, daß das Herz feste werde. Geschicht es nicht, so wird

wird

wird zuletzt der Mensch wie ein wandelnd Rohr, das der Wind hin und her wehet, das Wort Gottes kan alsdenn unter solchen Leuten nicht fahen, vielweniger einwirken.

Wenn GOTT an seinem Heiligthum anfängt, und es in einem Lande, Stadt und Gemeinde dahin kommen läßt, daß sein sonst so kräftiges Wort wegen der harten Felsen-Herzen, deren immer mehr werden, nicht mehr seine Wirkung haben kan, so ist es ein elender Zustand, man hat hohe Ursache an seine Brust zu schlagen und zu sagen: O wehe, daß wir so gesündigt haben! Ja man hat hohe Ursache erffrig dahin zu trachten, daß das bißgen gute Erde, welches noch da ist, möge erhalten werden. Man muß sich verwundern, daß hin und wieder, sonderlich in Italien, an felsigten Orten schöne Weinstöcke gefunden werden, und wenn auch nur ein Loch in den Felsen zu gewinnen ist, darinn ein wenig Erde Raum hat, so wachsen sie doch alle, und bringen die süßesten Früchte herfür. Das ist ein Bild, wie GOTT auch die Felsen-Herzen dergestalt bessern und ändern will, daß der Saame des göttlichen Wortes bey ihnen Früchte bringen möge. Denn GOTT hat Gedult mit denen Sündern, er leitet sie durch seine Güte und Langmuth zur Buße, er verträget unsere Schwachheit, und wenn wir nicht vorsegllich widerstreben, stehet er uns zur Seiten, ja er will durch seine überschwengliche Macht aus übel beschaffenen Zuhörern rechtschaffne Hörer der göttlichen Rede machen, auch aus einem felsigten Acker soll ein gutes Land werden.

Noch eine Art übel beschaffner Zuhörer stellet uns der Heyland in unserm Evangelio vor, wenn er sagt: Welches von dem Saamen fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickens. Er erkläret es aber also: Das unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wolust dieses Lebens, und erstickens, und bringen keine Frucht. Hier haben die Ausleger abermahls unterschiedliche Meynungen auf die Bahn

gebracht, und dadurch dem Verstand der Worte zuweilen Gewalt gethan. Wir aber thun am besten, wenn wir bey dem Hören, (als wovon im ganzen Text die Rede ist,) bleiben, und sagen, daß Jesus nunmehr solche übel beschaffne Zuhörer uns vorstelle, welche zwar ziemlich wohl hören, und das Wort etwas besser als die vorigen annehmen, die auch nicht so bald zum Abfall zu bewegen sind, als diejenigen, welche durch den felsigten Acker vorgestellet werden; Jedoch nach und nach verwildern sie, und bringen sich gleichfalls um die Frucht des göttlichen Wortes.

Wenn man säet, wirfft man den Saamen nicht unter die Dornen, sondern man reißt vielmehr die Dornen zuvor aus der Erde heraus, damit das Feld könne gepflüget und gedünget werden, und so dann wird der Saame mit Nutzen ausgestreuet. Bey Gottes Ackerwerk aber geschieht es durch ein wunderbahres Verhängniß, daß der gute Saame auch unter die Dornen fällt, daselbst er mit ihnen zwar aufgehet, aber die Dornen ersticken die aufgegangene Saat, sie verhindern, daß dieselbe nicht weiter kommen kan. Menschen, die nicht immer in der wahren Bußfertigkeit leben, noch die tägliche Buße bis an ihres Lebens Ende ausüben wollen, sind zwar nicht so arg als diejenigen, welche von der Wahrheit abfallen; doch wird an ihnen auf eine andere Art das Wachsthum des Christenthums gar schädlich verhindert. Die Nahrungs-Sorgen, die Wollüste und der Reichtum dieses Lebens sind gleichsam Dornen, die über den Weizen hervor ragen, und demselben, wie im 38sten Psalm stehet, eine schwere Last werden. Sagte Gott nach dem Sünden-Fall zu Adam: Verfluchte sey der Acker um deinet willen, mitummer solt du dich drauff nehren dein Lebelang, Dorn und Disteln soll er dir tragen, Genes. 3. so hat dieser Fluch auch unsern Herzens-Acker getroffen, und ihn nach dem Sünden-Fall von Natur also verderbet, daß er nichts als Dornen und Disteln hervor bringt. Ist doch die ungebauete Erde überall so zu sagen eine rechte Mutter des Unkrauts, aber eine Stieff-Mutter
des

des guten Saamens. Das Unkraut kömmt von sich selbst, dahin-
gegen viel Arbeit vorhergehen und angewendet werden muß, ehe der
gute Saame in dem Acker gute Früchte bringet. Wahrhafftig so ist
es beschaffen mit dem menschlichen Herzen: Denn da kommen ja aus
demselben von freyen Stücken viel eitle und arge Gedancken wie das
schädliche Unkraut herfür; Aber wenn auch nur gute Gedancken sol-
len erzuget und erhalten werden, so wird darzu alle Mühe erfordert.
Ja wenn dieselben herfür kommen, so ist doch ferner grosse Gefahr da-
bey, daß dieselben nicht wieder ersticket und untergedrucket werden.

Und das ist es eben, was uns Jesus zu erkennen giebt, wenn er
bey der dritten Fatalität des göttlichen Wortes sagt, daß es ersticket wer-
de. Von dem vertretenen Wege heiff es: Die Vögel unter dem Him-
mel frassen den Saamen auf. Hier aber wird gesagt: Sie (die Men-
schen) ersticken es. Denn ob zwar der höllische Feind der Urheber
alles Bösen ist, ja an allen Orten das Gute stöbret, wehret und hin-
dert, so sind doch die sündigen Menschen zugleich mit Schuld daran,
weil sie selbst mit Hand anlegen, und sich der träftigen Wirkung des
göttlichen Wortes widersetzen. Je mehr nun solche Leute durch Got-
tes Gnade die Süßigkeit des göttlichen Wortes geschmecket haben, de-
stomehr Verantwortung liegt auf ihnen, wenn dasjenige Gute, was
schon in die Höhe gewachsen war, ersticket und vernichtet wird. Es
wird alsdenn die Straffe zweyfach, ja dreyfach gröffer. Denn der
Anecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch
nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.
Luc. 12, 47. Weil es nun an dem ist, ach so sehe ein jedweder, der da
siehet, daß er nicht also falle. Man hat seine Seele immer in seinen
Händen zu tragen, damit sie nicht in die Gefahr der unseligen Hörer
gerathe und das Gute verderbet werde. Darum, mein lieber Christ,
ziehe dich um deines Heyls willen je mehr und mehr von der Welt ab,
und folge der Ermahnung des Apostels Johannis, da er sagt:
Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn so jemand

die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, denn alles was in der Welt ist, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit, 1. Joh. 2, 15. sq. Gewiß, wer sich der Welt überläßt, der verliethret seine Stärke, und es heißt alledenn von ihm: Philister über dir Simson. Wer sein Herz an den zeitlichen Reichthum hängt, und zu dem Gold-Klumpen spricht: Du bist mein Trost: Wer sich die Nahrungs-Sorgen dergestalt einnehmen läßt, daß er dabey das Vertrauen auf die göttliche Vorsorge wegwirfft und sich viel vergebliche Unruhe macht: Wer sich denen fleischlichen Lüsten, die doch wider die Seele streiten, übergiebt und sich darinnen herum wälzet, verliethret nicht nur die geistliche Lebens-Kraft, sondern es nimmet auch bey solchen Menschen das Böse gewaltig zu, und sie fallen aus einer Bosheit in die andere. Der Widerspruch wird ihnen zu schwer, und ihre Gedancken verklagen sich endlich auf ganz desperate Art untereinander. Wer demnach sich selbst nicht in das Verderben stürzen will, der räume die schädlichen Dornen von seinem Herzens-Acker hinweg, er höre Gottes Wort also an, daß er durch dessen Kraft das Böse immerfort bestreite, er sey ein solcher Hörer der göttlichen Rede, welcher reichlich Früchte bringet, und unter diejenigen gehört, von welchen Jesus in unserm Evangelio zuletzt redet.

Denn er stellet uns vor

III) Fromme und lobwürdige Hörer, zur heiligen Nachfolge.

Davon saget der HERR also: Etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Dieses wird von ihm also erklärt: Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen und bringen Frucht in Gedult.

Gedult. Wort und Werke stehen hier beyfammen, darum sind auch dergleichen Hörer ein gutes Land um des gehörten und angenommenen Wortes willen. Das göttliche Wort macht die Herzen erst zu einem solchen guten Acker; denn wir dürfen uns nicht einbilden, daß sie von Natur eine solche gute Art haben, indem vielmehr das Herz des Menschen natürlicher Weise ein trosig und verzagtes Ding ist, trosig, wenn es ihm nach menschlicher Meynung wohl gehet, verzagt, wenn die Stunde der Anfechtung und mancherley Noth herbeykömmt. Ja das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse von Jugend auf, Genes. 8. Es kömmt demnach nicht darauf an, daß man äußerlich für der Welt ein rationales und moralisches Leben führe; denn auch die, welche durch den vertretenen Weg, wie auch durch den felsigten und dornigten Acker verstanden werden können, dergleichen Schein eines gottseligen Lebens an sich haben, und doch seine Krafft verläugnen. Sondern das Wort Gottes mit seiner kräftigen Würckung verschaffet, das etwas gutes an unserm Leben ist; Darnenhero wir es nicht uns selbst zuzuschreiben, sondern vielmehr in rechter Glaubens-Danckbarkeit zu sagen haben: *Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre um deiner Gnade und Wahrheit willen, Ps. 117, 1. 2.* Auch das allergroßte Herz kan gebessert werden, denn wir dürfen uns nicht einbilden, wie der bekannte Jacob Bohm gelehret hat, daß GOTT von Ewigkeit her absolut haben wolle, daß etliche Menschen auf ihrem Herzens-Acker sollen Rosen, etliche aber Disteln hervor bringen. Denn gleichwie er ein treuer, frommer und gerechter Gott ist, an dem kein Böses zu finden; So läßt er es auch, so viel an ihm ist, nicht an Mitteln fehlen, die Menschen dergestalt zu bessern, daß sie gute Früchte bringen. Ja wenn es auch das Ansehen hätte, als wenn alle Hoffnung an einem bösen Herzen verlohren wäre, so soll man doch noch nicht an Gottes Gnade und Erbarmung verzweifeln; Denn wo die Sünde mächtig worden ist, da kan die Gnade noch viel mächtiger werden. Wenn man die Buß-Gnade nur endlich annimmt, und die Krafft
der

der Heiligung nicht immerfort verachtet, so kan der vertretene Weg zu einem lockern Boden, und der felsigte und dornichte Acker zu einem guten und fruchtbaren Lande werden.

Wenn nun der Acker durch den guten Saamen fruchtbar gemacht worden, so wächst die Saat ungehindert, und gelanget zu ihrer Reiffe. So ist es, wenn ein rechtschaffner Hörer der göttlichen Rede den Rath und Willen Gottes, der ihn von seiner Seligkeit verkündiget wird, nicht muthwillig hindert, so behält er es in einem feinen guten Herzen, und bringet Frucht in Gedult. Ein gutes Gemüth bewahret nebst dem vollkommenen guten Worte, ein gutes Gewissen: damit es nicht am Glauben Schiffbruch leiden möge, so läßt es sich nicht abwendig machen von dem Worte der Wahrheit, wenn es auch Gut, Blut, Leib und Leben kosten sollte. Sucht die böse Welt nach ihren politischen Räncken und Künsten von Gottes Wort sich loszureißen, so befließiget sich ein gläubiges Kind Gottes um desto mehr seinen Beruf und Erwehlung feste zu machen, und hält, was es hat, daß niemand seine Erone nehme. Gewißlich, es wird alsdenn, wie der Prophet redet, die Besserung schnell wachsen. Denn also gehet die Ordnung des Heyls fort: Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden. Der alte Mensch wird heilsamlich gekräncket, daß der neue beständig leben möge. Das Wort Gottes kömmt einem solchen Herzen immer süßter und angenehmer vor, es nähme nicht aller Welt Ehre, Reichthum und Herrlichkeit davor, weil es gar wohl weiß, daß dieses alles vergehen, hingegen aber das Wort Gottes in Ewigkeit bleiben muß. Es beharret auch in der wahren Demüth, überläßt sich Gott ganz und gar, reicher in Evangelischem Sinn unermüdet dar in seinem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe, 2. Petri. 1, 5. 199. Solchen guten und frommen Herzen will Gott wohl thun, sie liegen ihm gleich-

gleichsam an seinem Herzen, er will sie trösten, wie einen seine Mutter tröstet, ja wenn sie mit dem Göttlichen Wort viel leiden und aussiehet müssen, will er ihre Thränen von ihren Augen abwischen, und sie dem einst mit himmlischer Freude ergözen.

Du aber bußfertiger Christe, beklagest du es von Herzen, daß du biß anhero nicht ein gutes Land gewesen, sondern den guten Saamen auf den Fels und unter die Dornen säen lassen, also daß Gott lange auf dich warten und klagen müssen, wie der Heyland über seine Jünger: Wie lange soll ich bey euch seyn, wie lange soll ich euch dulden? Bringe nur mit herzlichlicher Seelen-Begier nach dem Heyl Gottes dein Herz deinem Jesu, er wird es durch sein Wort recht gut machen, daß es auch Früchte bringe zu seinem Preis und Ehren. Denn allen denjenigen, welche nicht recht gehöret haben, noch hören können, ruffet der Herr zu aus Jes. 42, 18. Höret ihr Tauben, und schauet her ihr Blinden, daß ihr sehet. Laßt doch eure Ohren öffnen, da ich sie so gerne aufsthum will. So werden alsdenn auch eure Augen aufgethan, und ihr werdet erleuchtet werden. Ach nehmet doch Gottes Wort an, ihr bißhero gang vergeßlichen, ihr flüchtigen und veränderlichen, ihr von der Welt eingenommenen, Hörer, der Herr will euch seinen Willen kund thun, zum ewigen Leben, höret, daß euch Gott wieder höre. Die ihn aber nicht hören wollen, zu denen saget er im gerechten Zorn: Gehet hin ihr Tauben weil ihr eure Ohren zustoffet, so will ich euch auch nicht hören, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Denn wer sich auf sein eigen Herz verläßt, der ist ein Narr, und schadet sich selbst, wer aber sich selbst Schaden thut, der ist ein Erg-Bösewicht. Prov. 28, 26.

Und so haben wir denn aus unserm heutigen Sonntags-Evangelio vorgestellt

Unterschiedliche Hörer der göttlichen Rede,

D

Und

Und betrachtet

- I.) Ganz verwerfliche Hörer zum völligen Abscheu und Schrecken.
- II.) Gefährlich und übel-beschaffne Hörer zur nöthigen Warnung.
- III.) Fromme und lobwürdige Hörer zur heiligen Nachfolge.

Ehe ich aber zum Ende eile, so will ich zuvörderst noch zwey Worte zur Lehre und he. lichen Unterricht an diese theuere Gemeinde ergehen lassen; wer demnach Ohren hat zu hören, der höre auf beyde. So lauten sie 1) An Hören liegt sehr viel, 2) am rechten Hören liegt alles. Dieses hat uns der HERR JESUS nicht nur in unterschiedlichen Bildern heute vorgestellt, sondern er redet auch davon frey heraus Joh. 8, 47. Wer von GOTT ist, der höret GOTTES Wort, wer aber nicht höret, der ist nicht von GOTT. Da nun der treue JESUS uns so viel Merckmahle von dieser Sache gegeben hat, so sollen wir allerdings daraus schlüssen und abnehmen, daß am Hören sehr viel gelegen seyn müsse. O daß doch dieses diejenigen Menschen ernstlich bedencken möchten, welche vom Gehör des göttlichen Worts wenig oder gar nichts halten. Wie mancher bleibt ganze Monate aus allen Kirchen, und man muß oft die fahlen Entschuldigungen von solchen Leuten hören, sie hätten keine Plätze zur Anhörung des göttlichen Worts, wolten demnach zu Hause in einem geistreichen Buche lesen, da könten sie sich eben so gut erbauen, als wenn sie in den Kirchen das Wort GOTTES hörten. Allein es ist wohl zu mercken, daß nach dem uns geoffenbahrten Willen GOTTES das Gehör bey dem Lesen seyn muß, ja daß uns das Hören noch schärffer als das Lesen eingebunden werde, weil es ja in GOTTES Wort so oft und so

so scharff gefodert, und überdiß ausdrücklich anbefohlen wird, daß man die Versammlungen, wo Gottes Wort gelehret und geprediget wird, nicht verlassen solle. Hebr. 10, 24. Das Lesen ist zwar auch gut, und wir haben vor die geistreichen Bücher, so uns von den vorigen Lehrern hinterlassen sind, oder noch heraus kommen, allerdings Dank zu sagen: Wißet ihr aber nicht, daß diejenigen, die nur aus gelesenen Büchern lernen wollen, umbratiles eruditi und Schatten-Männer werden, die zu wichtigen Dingen nicht taugen. Das Lesen ist nicht zulänglich, die Herzen recht zu erwecken und zu ermahnen; Dahingegen wenn man einen Lehrer höret, der nach Gottes Wort rein und lauter prediget, auch durch angewendeten Fleiß und Eysen die Sache lebhaft vorstellet, und vornehmlich darauf gehet, daß nebst dem Vortrage dasjenige, was gesagt worden, denen Zuhörern möge eingeschärffet werden, da dringt es durch die Herzen, und zeigt seine rechte Kraft: Es wird alsdenn bey dem Lesen und Hören dem kräftigen Wort Gottes zu heilsamer Wirkung so zu sagen die Bahne gebrochen.

Da nun Gott sein theures Wort aus lauter Gnade amoch rein und lauter unter uns predigen läßt, ach so laßt uns doch diese hohe Wohlthat mit demüthigsten Dank erkennen, und dasselbe nicht nur in Büchern lesen, sondern auch vornehmlich mit allem Fleiße hören und betrachten. Wie elend sind diejenigen dran, von welchen man singen und sagen muß: Sie habens nie gelesen, auch nie gehört das edle Wort. Doch sie sind nicht allein elend und jännerlich, sondern auch diejenigen, welche zwar das reine wahre Evangelium haben, aber dessen Glaubens-Lehre nicht achten noch annehmen, sondern nur einzig und allein moralische Dinge hören und estimiren wollen; auch diese gerathen endlich zuletzt auf ein teuflisches Wesen, wie die Kirche singet, und der Teufel nimmt gewiß das Wort von ihren Herzen, und er kan alsdenn in solchen Kindern der Bosheit bey allen ihrem moralisiren dennoch desto mehr sein Werck haben.

So ist demnach am Hören viel gelegen; Aber am rechten Hören ist alles gelegen. Denn wenn einer gleich Zeit Lebens das Wort Gottes hörete, so würde es ihm doch nichts helfen, sondern seine Verdammniß würde gehäufft, wenn er dabey in dem geistlichen Sünden-Tode bliebe, und solchen durch neue Versündigung an dem Worte Gottes vermehrete. Das rechte Hören versichert uns erst, daß gute Herzen vorhanden seynd, die nicht nach dem Lauff der Welt böse Wege wandeln, sich denen Wollüsten ergeben, sondern die rechten Früchte des Geistes bringen können. Wenn Gottes Wort recht gehöret wird, so wird der Glaube, dadurch wir allein selig werden, in uns angezündet, gewürcket und gestärket: In und an diesem Glaubens-Stamm finden sich die guten Früchte. Wir bekennen alle, daß der Glaube nicht unser Werk, sondern ein Werk des Heiligen Geistes in unserer Seele sey; er kömmt aber aus der Predigt und aus dem Gehör: beydes gehöret zusammen, coincidunt in uno puncto, darum auch der Apostel Paulus Rom. 10, 14, 17. sagt: Wie sollen sie glauben von dem sie nichts gehöret haben, wie sollen sie aber hören ohne Prediger? So kömmt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Derohalben solte billig jederman Gott täglich preisen, daß er das Predig-Amte eingesetzt hat, und ihn bitten, daß er dasselbe bis ans Ende der Welt unter uns erhalten wolle.

Schreckliche Thorheit aber ist es, wenn man mit den heutigen Raisonneurs die Predigten vor unnöthig hält, und in öffentlichen Schrifften vorgiebt, es würde fast gar keine Erbauung damit geschafft, es wäre nur ein bloßes Geschwätz; aber durch Lesung guter Bücher, darinnen tieffsinnige Redens-Arten vorkämen, konte man recht erleuchtet und gebessert werden, sonderlich wenn man die neue philosophische Schrifften lese. Aber das ist einer von den Griffen des weisen Teuffels, welcher die Menschen unter mancherley feinen Schein von dem Gehör des göttlichen Worts abzuhalten sucht. Andere sagen: Man müste durch
das

das viele Hören endlich des göttlichen Wortes überdrüssig werden, man werde vor den vielen Predigten endlich einen Abscheu bekommen. O blinde Einbildung! Es giebt auch sonst freche Klüglinge, welche sagen und schreiben, die Welt habe sich nunmehr also geändert, daß es mit allen Predigten nichts mehr sey, und sie würden zulezt gar über den Hauffen fallen. Aber eben hiermit verrathen sie sich sehr wes Geistes Kinder sie sind, und daß es ihnen gar nicht zu thun sey um die Erhaltung des göttlichen Wortes, sondern daß sie dessen Ehre vielmehr zu unterdrücken suchen. Solche Menschen steigen über, wo der Zaun am niedrigsten ist, und machen sich insonderheit an die Prediger, die auch schwache Menschen sind, und ihren Schatz in irdenen Gefäßen tragen; dieselben wolten sie gerne aus dem Wege geschaffet wissen, damit sie desto freyer nach ihrem Sinn und Gefallen leben können. Darum schneiden sie ihnen auch alle Mittel und Gelegenheit ab an ihre Seelen mit dem Worte des HERRN zu kommen, und sind ihnen sonderlich die Lehrer, welche so scharff über die Glaubens-Lehre, als über die Pietät halten, ganz verhaft. Aber sie sollen wissen, daß GOTT eben durch reine Theologos, welche die Lehre bewahren, sein Wort erhalten will, und sie sollen es GOTT nicht wehren, sie mögen auch seyn wer sie wollen.

Wir aber wollen auf dem Wege bleiben, wo die rechtschaffenen Hörer sitzen, wir wollen im Hause Gottes bleiben, sein Wort zu lernen; denn zu dem Ende giebt der himmlische Versorger uns neben den andern Wohlthaten auch Gottes-Häuser, daß sein Wort in denselben kan geprediget und gehört werden, welches nicht vor die geringste Wohlthat unsers Gottes zu achten ist. Es sahe berührt aus, da die Kinder Israhel aus Egypten giengen, als sie keinen Platz und Haus hatten ihren Gottesdienst irgendswu zu verrichten; aber recht tröstlich war es hernach vor sie, als die Stiftes-Hütte aufgerichtet wurde, davon Gott selbst Exod. 33. saget: Daselbst will ich dir meine Herrlichkeit zeigen. Diese Glückseligkeit vermehrte sich, als der herrliche Tempel gebauet ward,

ward, und doch war es nur eine Hütte, nur ein Tempel; uns giebt der milde Gott heute zu Tage so viele Evangelische Kirchen, welche dem Herrn zu seinem Dienst geweiht worden. Dieselben sind anzusehen als Häuser, darinnen Gott seine Herrlichkeit zeiget durch die Predigt seines Wortes, und durch die Administration oder Auspendung der Heil. Sacramente, und in welchen sich auch die geistliche Fruchtbarkeit zur Ehre Gottes zeigen soll. Es ist ein alter Gebrauch, daß man die Kirchen etwas höher als andere Häuser baut, auch insondem Thürne darauff setzet; und soll dieses eine Anzeigung seyn, daß dergleichen Häuser demjenigen zu Dienst gewidmet sind, welcher in der Höhe wohnet, und unter dem Lobe Israels. Die Schwarz-Geister und Erötter unserer Zeit aber nennt solche Kirchen und Thürne Babels-Höhen und Babels-Thürne, die herunter müssen, wenn es anders unter Christen wohl zugehen sollte; Allein es sind unbesonnene Spott-Reden solcher Menschen, die sich selbst in ihrer Einbildung höher machen, von welchen sie hochmüthig herunter schauen, und alles auf eine spöttische Art zu verachten pflegen. Sie sollen aber wissen, daß, wenn auch unsere Kirchen in die Höhe gebauet sind, wir deswegen nicht Staat darauff machen, oder auf die Gedancken gerathen, man könne Gott ohne ein solches hohes und schönes Gebäude nicht dienen. Die Tempel sind ja solche Plätze, da Gott seines Nahmens Bedächtniß gestiftet hat, und ob ihm zwar auch die niedrigen und unansehnlichen Kirchen-Häuser gefallen, so ist es ihm doch nicht zuwieder, wenn die Schilde auf Erden dergleichen Gebäude etwas höher führen, und in geziemender Maasse auszieren lassen. Wir können dieses abnehmen an dem Tempel, welchen Salomo dem Herrn zu seinem Dienste erbauete; denn da lesen wir ja, daß Gott denselben sich habe gefallen lassen, und ihn mit seiner Herrlichkeit erfüllt. Deswegen werden wir kein Babel werden; Doch haben wir uns dabey in acht zu nehmen, daß wir dem bekanneten Babel nicht in der Lehre gleich werden mögen.

Sechs Stücke sind es, welche Christliche Herzen so offte sie eine Kirche sehen, und sonderlich wenn sie ein neues Gottes-Haus betrachten,

ten, wohl erwegen und bedencken sollen: daß nehmlich die Kirchen sind

1) Conditoria, Verwahrungs-Häuser, oder so zu reden, geistliche Kornhäuser, in welchen des Priesters Lippen die Lehre bewahren, Malach. 1. Lesen wir von Joseph, daß er als ein weisser Mann und als ein Vater des Landes den Rath gegeben, in den wohlfeilen Jahren Kornhäuser aufzubauen, und darinnen das Geträide zu verwahren, Gen. 41. 35. so können wir auch mit allen Recht von denen Kirchen sagen, daß in denselben der Saame des göttlichen Wortes, von welchen heute geprediget worden, zu der Seelen besten aufbehalten und verwahret werde. Hier bringen die guten Schriftgelehrten aus ihrem Schatz Altes und Neues hervor: Hier werden auch die Zuhörer vor Irrthum, Unglauben und Bosheit durch fleißiges Erinnern bewahret werden. So oft wir dennach eine Kirche unter andern Gebäuden hervor ragen sehen, so oft sollen wir dabey gedenden: Hier hat des HERRN Wort seine Wohnung, hier wird der edle Schatz verwahret, und zugleich von Herzen seuffzen: Erhalt uns HERR bey deinem Wort &c. Ferner sind die Kirchen 2) Admonitoria, Orter der ernstlichen Ermahnung, denn da ruffen auf allen Cangeln die Lehrer und Prediger gegen alle 4. Ecken der Welt: Höre, mercke, liebe und folge dem Worte Gottes. Es ist ja der ordentliche Nutzen von dem Worte Gottes entweder eine wohlgegründete Lehre, oder eine nothwendige Erweckung, oder eine ernste Bestrafung der Sünde und Bosheit, oder ein erquickender Trost; Siehestu nun werther Zuhörer eine Kirche, sonderlich eine neue Kirche an, so laß dieses alles bey dir wahr werden, höre, mercke, liebe und folge auch dem Worte Gottes von neuem. Als denn sind auch die Kirchen 3) Convocatoria, nützliche Verbindungs- und Sammlungs-Häuser. Gott hat uns in unserm lieben Teutschland aus Gnaden den werthen Religions-Frieden gegeben und erhalten, wir Evangelischen Christen haben insonderheit dabey diesen Vortheil, daß da uns durch denselben unsere Kirchen feste gemacht, und gleichsam auf ewig bestätigt worden sind, wir uns nunmehr an Gottes Wort und vornehmlich an das Trostreich

che

che Evangelium auch vermittelst der Kirchen, dahin wir eingepfarrt sind, recht anbinden können. Unser Glaubens-Bekantnis verbindet uns an die Kirchen dahin wir gehören, und hinwiederum die Kirchen an Gottes Wort, daß nichts anders als dasselbe darinnen soll gepredigt werden. Sehen wir nun eine Evangelische Lutherische Kirche an, werden wir durch den Glocken-Klang dahin geruffen, so soll jederzeit der Schluß aus dem feinen guten Herzen aufsteigen: Ich will getreu seyn bis in den Tod, nichts soll mich von Gottes Wort scheiden, ich will davon nicht abweichen, weder zur Rechten noch zur Linken: Ich will mich insonderheit treulich halten zu den Gottes-Häusern, in welche ich eingepfarrt bin: Ja es soll meines Herzens Lust und Freude seyn, wenn ich nebst meinen Glaubens-Genossen und Religions-Verwandten dahin wallen kan. Und solche Herzen, die also gesinnet sind, werden recht feste gemacht, diese kan man rühmen, daß sie nicht seynd von denen, die eine Zeitlang glauben, und zur Zeit der Anfechtung abfallen, sondern sie beharren im Glauben, und lassen sich nicht losreisen von der wahren Religion, daran sie mit so vielen geistlichen Bänden fest angebunden sind. Es sind aber Kirchen auch 4) Dehortatoria, Warnungs-Plätze, in welchen uns Gott abmahnen läßt von allen Bösen, in welchen er uns zuruffen läßt: Tritt ab vom bösen Wege, verlaß die arge Welt, und hab keine Gemeinschaft mit den Kindern der Bosheit. Jedwedes Gottes-Haus läßt, wenn wir es anschauen, gleichsam an uns die Warnung ergehen: Gehe nicht an liederliche Dertter, laß dich nicht finden in Sauff-Spiel- und Huren-Häusern. Denn wo dieses geschieht, so schreyen die Kirchen über einen solchen Menschen, auf die Art, wie erwan der Herland sagt, daß die Steine schreyen würden. Christus und Belial stimmen nicht überein, halte dich zu dem Altar Gottes, und eben darum weide das Böse mit ganzem Ernst. Man kan die Kirchen fernerweit nennen 5) Excitatoria, heilige Erweckungs-Plätze: Denn der Gott, welcher gesagt hat, Bleib mir mein Sohn dein Herz, fordert sonderlich in seinem Beth-Hause von uns, daß wir unsere Herzen sollen erwecken lassen, wenn sie nach der Welt Lauff, und durch die schlechten Exem-

Exempel erkaltet sind. Gleichwie wir in einem Christlichen Liebe und in unserer Noth zu **GOTT** ruffen, Schlaf nicht laß dich erwecken, also laßt auch **GOTT**, der unser Seelen Verderben so gerne abwenden will, uns wenn wir eine Kirche sehen oder hinein gehen, jedesmahl durch seine treuen Knechte zuruffen: O sicherer Mensch, schlaff doch nicht, laß dich erwecken. Wache auf der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14. Glocken und Siger auf den Kirchen sollen immerfort unsre Buß und Andachts-Wecker bleiben. Endlich sollen auch die Kirchen 6) Consolatoria, heilsame Trost-Häuser seyn, denn in denselben sollen wir, besonders bey schweren und betrübten Fällen, und in solchen Zeiten, da die böse Welt es immer schlummer macht, und die Schaafte bey den Wölfen wohnen müssen, Gottes Tröstungen finden. Es gehet ja in dein Kreuz-Reiche ohne Hitze und Last, ohne Verfolgung und Weiden nicht ab; Darum lauffen wahre Christen zu ihren Trost- und Ruhe-Pläzen, zu Gottes Wort, denn wenn dasselbe nicht ihr Trost wäre, müßten sie vergehen in ihrem Elend: Sie kommen bey ihrer Anfechtung in das Gottes-Haus mit solcher Andacht, welche recht auf das Wort mercken lehret, da hören und lernen sie, wie man in Gedult Früchte bringen, und durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben solle. Sie sagen mit David aus dem 5ten Psalm: Ich will in dein Haus o **GOTT**, gehen, auf deine grosse Güte, ich will daselbst nicht nur das Gesetz zu meiner Lebens-Besserung, sondern hauptsächlich das Evangelium zu meinem Troste anhören. Meines Hergens Lust stehet zu deines Namens Gedächtniß, da deine Wahrheit geprediget wird. Trölich laß demnach seyn in dir, die deinen Nahmen lieben; Denn du **HERR** segnest die Gerechten, du erdneest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. Wer das Wort des Vaters höret, und an den Sohn gläubet, wird von dem heiligen Geist mit reichen Trost begnadiget werden, Gnade und Barmhertzigkeit werden ihn erquickten. In unsern Kirchen finden wir ja nach alten Gebrauch unsere Grab- und Ruhe-Stätten, da wir

E

end-

endlich dem Leibe nach ruhen sollen von aller unser Arbeit. So viel von dem heilsamen Lehr-Wort, welches bey dieser neuen Kirche anzubringen war.

Lasset uns aber annoch ein treuherziges Ermahnungs-Wort hören und mit nach Hause nehmen, als welches sich ebenfalls auf die Worte Jesu, Wer Ohren hat zu hören, der höre, gründet. Es lautet also: Lasset eure Herzen dem schonen neuerbauten Tempel ähnlich seyn. Dem ein wahrer Christ ist Gottes Kirche, und ein gutes Herz ist Gottes Altar, wie der fromme Bernhardus zu reden pflegte. In unsern Herzen hat Gott gleichsam seine Kanzel aufgebauet, er redet mit uns, und wahre Christen hören, was er in dem Innern aus seinem gepredigten und gelesenen Worte spricht: Er hat auch da seinen Altar, auf welchem wir opffern sollen, geistliche Opffer, die Gott angenehm sind durch Christum. Daher kömmt es, daß er sonderlich auf das Herz dringt, und dasselbe in seinem Worte so ernstlich fodert, wenn er spricht: Sieh mir dein Herz zur Zucht, und deine Ohren zu vernünftiger Rede, Proverb. 23, 12. Der Unendliche, dem Himmel und Erden nicht einschließen kan, will mit dem Räumgen in der Stadt, ja vielmehr mit den Plätzgen unsers Herzens zu frieden seyn, wer solte es ihm nicht geben?

Diese neue Kirche führet nach der Alten ihren Nahmen von der frommen Maria, welche nicht nur war die leibliche Mutter unsers Heylandes, sondern, weil sie sich in Glauben dieses ihres Heylandes freuete, auch geistlicher Weise denselben in ihrem Herzen gebahr. Von ihr wird zu unterschiedenen mahlen gesagt, daß sie das Wort in ihrem Herzen behalten und erwogen habe. Ach wie herzlich wünsche ich, daß wir derselben in ihrem Glauben und in der Liebe zu dem Worte mögen ähnlich werden, denn das ist unaussprechlich besser als alle abergläubige, und abgöttische Ehre, die man ihr im Pabstthum zu erweisen pfleget. O daß doch in allen Herzen möchten angeschrieben stehen die Worte Pauli, Ephes. 6, 23. Friede sey den Brüdern, und Liebe mit Glauben
von

von Gott dem Vater, und dem HERN Jesu Christo. Gnade sey mit allen die da lieb haben unsern HERN Jesum unverrücket.

Und dieses soll auch mein treuererwünschter Wunsch seyn, o mein GOTT, da ich anhezo diese erste Predigt in dem neuen Gottes-Hause schliesse, und hernach mit dem ersten Kirchen-Gebeth vor dein Angesicht treten soll. Ach gib deiner Gemeinde hier (und allenthalben) nicht nur den Leiblichen sondern auch den geistlichen Frieden: Gib ihr darzu Glauben mit Liebe, wie dem Knecht Paulus denen ersten Christen beides erbeten hat. Deine Aufsicht, welche über alles gehet, hat uns bis hieher bracht, und von ihr kommt es her, daß unsere Füße in diesem neuen Gottes-Hause stehen. Wir haben anhezo dein Wort zu unsrer Lehre, Ermahnung und Trost allhier zum erstenmahl angehört. Wird dort von Dabed Edom 2. Sam. 6. gesagt, daß sein Haus, als die Lade des Bundes in dasselbe gebracht ward, so herrlich sey gesegnet worden: Ach so schaffe doch, weil die Bundes-Lade deines Evangelischen Wortes auch an diesen Ort nun wieder kommen ist, daß dein vortreflicher Evangelischer Segen über dieses Haus und uns alle komme. Heilige uns, o heiliger Vater, in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17. HERR hebe an zu segnen dieses Haus, nimm allen Unsegen hinweg, welcher da und dort bey diesem Werke ist verursacht, und vielleicht auch (GOTT wende es!) über dasselbe gezogen worden: Ach vergib und vergiß aus Gnaden, was wider deinen Willen, und wider die Ermahnung deiner Knechte geschehen ist. Laß auch diejenigen, o treuer GOTT, welche dein Wort hier hören, tausendfältige Früchte bringen, laß viel Seelen allhier mächtig erbauet und mit Trost reichlich erquicket werden. Du hast in deinem Wort befohlen, daß wir sollen opffern Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung. Ach HERR, höre unsere Bitte, vernimm unser Gebet, verschmähe auch nicht unsere Fürbitte, und nimm unsere Dancksagung in Gnaden an, wenn wir sie allhier vor dich bringen. Haben wir nicht alle unsere Füße bewahret, da wir jeso zu diesem deinen Hause zum erstenmahl kommen sind, so

vergieb uns diese Sünde um Christi willen, denn wir liegen für dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit, laß doch dieselbe über uns offen stehen, und schaffe, daß wir uns auch in diesem Stücke bessern mögen. Wir bitten dich, lieber himmlischer Vater, hilf auch ausführen, was angefangen worden, damit das Werk zu vollkommenen Stand gebracht werde. Es ist noch viel allhier zu bauen, ach treuer Gott, laß uns bedencken, daß wir auch an uns selbst noch so viel zu bauen haben. Wir bitten dich o Vater hiernächst vor diejenigen, welche diesen Bau besorget, auch mit milder Hand dar zu gegeben haben, du wollest selbst ihre Sorgfalt und Freygebigkeit aus Gnaden belohnen. Wir danken dir, daß du uns bis hieher genädiglich geholffen, und von denen, welche an diesem Baue gearbeitet haben, Unglück und Schaden abgewendet hast. Hörten wir vor 7. Jahren an diesen Sonntage Seragesimä dein Wort in der alten abgebrochenen Kirchen zum letzten mahl, und mußten hernach gleichsam darben, und uns in den übrigen Kirchen schmal gemung behelffen, so laß nunmehr Sieben ja Sieben mahl Siebzig und noch vielmehr fruchtbare Jahre drauff folgen, daß dein Wort immer bey uns bleibe, und reichlich Früchte bringe. Wir weihen und übergeben dir, o mein Gott, heute unter der Regierung unsers hohen Oberhauptes, des Gesalbten des HERN, dieses neue Gottes-Haus, laß darinnen deinen Nahmen bis an das Ende der Welt geheiliget, dein Wort lauter und rein gelehret, und die heiligen Sacramenta nur nach Christi Einsetzung ausgespender werden. Bewahre den König, unsern geliebtesten Churfürsten, das erbitten wir von deiner Güte, o Gott, in der ersten neuen Kirche, die unter Dero Regierung dir gewidmet wird, so lange sie stehet. HERR seegne auch die Einwohner und Bürger der ganzen Stadt: Mache feste die Niegel ihrer Thore, und seegne ihre Kinder drinnen. Bring die Eingepfarrten vom Lande zur Ruhe, daß sie als Christen gebühret, mit uns in Einigkeit dein Wort allhier anhören. Stehe ferner bey denen, die ins künfftige an diesem Baue arbeiten werden, und laß alles zu einem glücklichen Ende gelangen.

Die-

Dieses einzige setze ich hinzu, da unter dieser Kirche ein grosser und herrlicher Platz zum Begräbniß der Verstorbenen ausgehert ist, und bereits eine ziemliche Anzahl derselben daselbst anzutreffen sind, so bedencket allerseits dabey geliebteste Zuhörer, daß diese Kirche gleichsam die Scheure Gottes sey, in welcher das wohlgerathene Korn, das ist diejenigen, so Gottes Wort rechtschaffen gehört und genützt haben, aufgehoben werden sollen; und wenn wir mit unsern Füßen über den Todten herum gehen, so laßt uns allemahl Christlich an unser bevorstehendes Ende denken, und herzlich bethen, daß unsere Seelen recht gesammelt, und demahleinst in eine andere, nemlich in die ewige Scheure unsers Gottes aufgenommen werden mögen. Herr erhöre uns, weil wir zu deinem heiligen Himmels-Tempel aus diesem deinem Hause auf Erden ruffen, und wer es höret, der spreche Amen. Apoc. 22.

Laß dich, Herr Jesu Christ, durch mein Gebeth bewegen,
 Komm in diß neue Haus, mit deinem reichen Segen,
 Ich baue selber fort, und führ es herrlich aus;
 So steht, so ziert, so mußt diß neue Gottes-Haus.

Amen!

pl. cum Hülke über die d. 2. Aug. 1721.







Pon Ya 3083^a =

ULB Halle
001 544 322

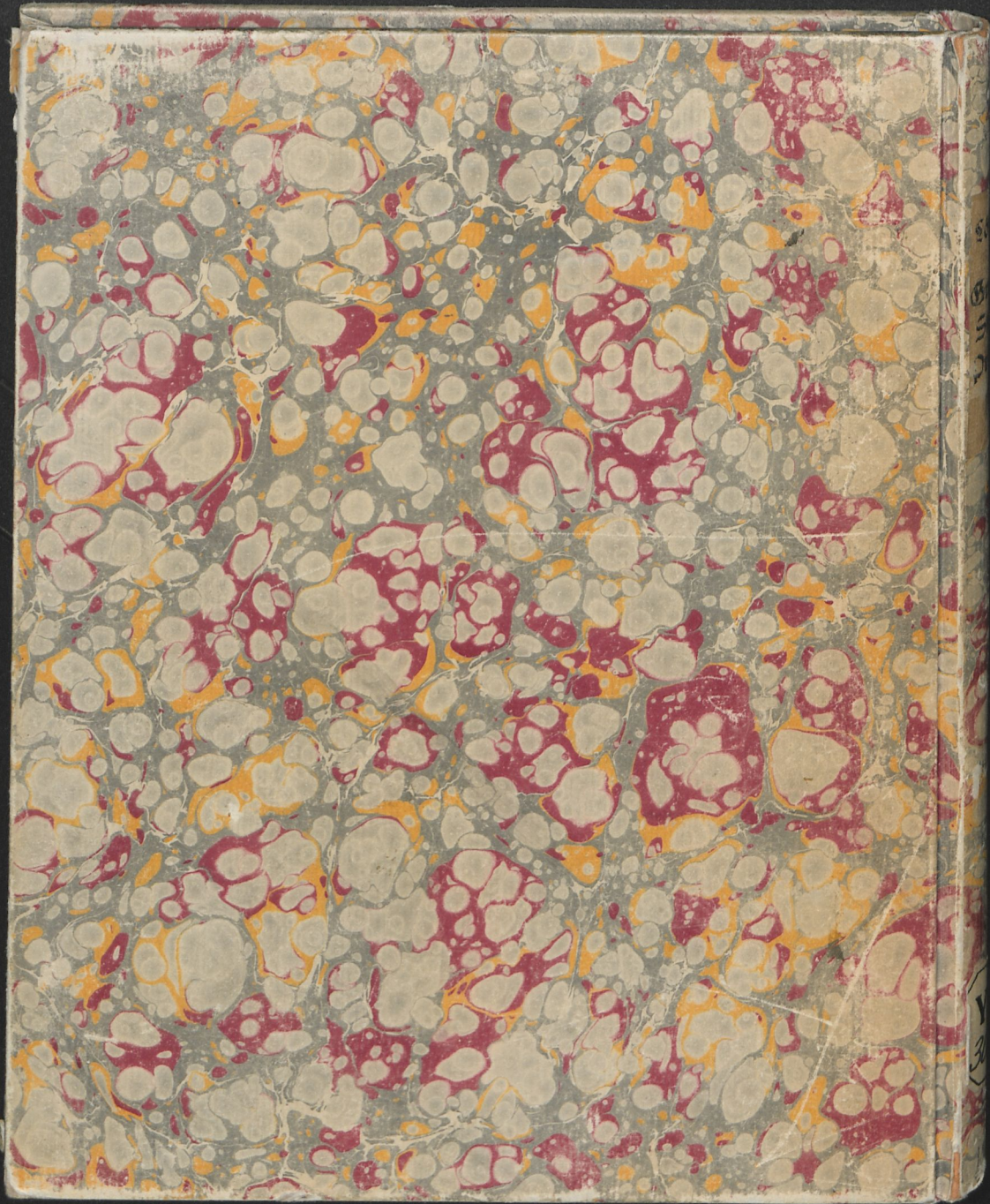
3



Sb.

CURT FEIGE
Buchbinderei
Barfüßerstr. 11







D. Hal. Ernst Lösschers

Evangelische

Im. No. 3101

Predigt

Von
Unterschiedlichen Hörern der Göttli-
chen Rede,

So
zu erst in der neu-erbauten

Frauen = Kirche

Domin. Sexagesima 1734.

Als dieselbe zum Gottesdienst der Nothdurfft nach
fertig war,
gehalten worden,

Dresden, zu finden bey Christian Köbner, unter dem Rathhause.

Es kan auch der geehrteste Leser die Grundstein-Predigt von der neuen
Frauen-Kirche, nebst den Solemnitäten, die dabey sind vorgangen, wie auch
die Beylagen dazu, bey dem Verleger der Predigt bekommen

vor 3. Groschen. *retali in Friedl. Buchh. d. G. in Dresden.*

